



## Ephoralbericht 2005

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden  
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden  
am 28. November 2005 in Großheide

Sehr geehrte Damen und Herren - liebe Schwestern und Brüder,

mit diesem Kirchenkreistag *unmittelbar nach dem 1. Advent* beschließen wir das Kirchenjahr 2005 in unserem Kirchenkreis. Es war ein ereignisreiches Jahr. Was nun allein noch fehlt, ist die Bilanz des Superintendents. In der KKO ist sowohl mein Tätigkeitsbericht, als auch der Rechenschaftsbericht des Kirchenkreisvorstands vorgeschrieben. Beides möchte ich – wie in den Vorjahren auch – in meinem **Ephoralbericht** verbinden. Ich entwickle also mit der Darstellung *meiner* Arbeit auch die Schwerpunkte des KKV, dessen monatliche Vorbereitung und Sitzungsleitung ohnehin ins Zentrum meiner Arbeit gehören. Kein Bericht zur „Lage der Nation“ - wegen der uns alle angehenden *Rahmenbedingungen* allerdings ein Bericht zur Lage der Landeskirche im Allgemeinen, wie *ich* sie sehe - und zur Situation des Kirchenkreises Norden im Besonderen.

Vorab also Grundsätzliches zu den **Rahmenbedingungen, die uns unsere Landeskirche vorgibt.**

1. Nach einjähriger Arbeit legte im Juni der **Perspektivausschuss** seinen Bericht vor. Der Arbeitsauftrag der Synode hatte gelautet: Kriterien für die Entwicklung unsrer Landeskirche zu benennen, Prioritäten vorzuschlagen und daraufhin Einsparungen von etwa 80 Mio. Euro bis 2010 möglichst konkret vorzurechnen.

Bemerkenswert finde ich *zunächst*, dass sich ein gutes Dutzend Personen aus allen wichtigen Arbeitszweigen und „Lagern“ unsrer Landeskirche *tatsächlich* auf ein derartiges Papier geeinigt hat. Das spricht für ein hohes Verantwortungsbewusstsein, für ein breites Miteinander und für den gemeinsamen Willen zur notwendigen Entwicklung angesichts der Krise – über alle persönlichen Vorlieben hinweg. Bemerkenswert ist *zweitens*, dass an den finanziellen *Vorgaben* ebenfalls niemand rüttelt – der Zwang zu drastischen Sparmaßnahmen wird von allen Seiten eingesehen, und die vom Landeskirchenamt vorgegebenen Schritte werden allseits akzeptiert. Bis Ende 2008 – das war ohnehin schon seit Jahren beschlossen – müssen zunächst 5 % des Haushaltsvolumens eingespart werden. Von dem dann erreichten Stand aus sollen allein in den Jahren 2009 und 2010 weitere 10 % folgen, und mittelfristig werden von dem dann erreichten Haushaltsvolumen bis 2020 noch einmal 20 % eingespart. **Das klingt katastrophal, und das ist es auch.** Es bringt überhaupt nichts, diesen Tatbestand schön zu reden.

Nun mag man sagen: 2020 liegt ja noch in weiter Ferne. Dem ist *nicht* so: Mit den erforderlichen Einsparungen soll nämlich ab sofort begonnen werden. Das hat unmittelbare Auswirkungen, schon jetzt: Bei allen Besetzungen von Pfarrstellen, aber auch bei allen Stellen *anderer* hauptamtlicher Mitarbeiter müssen wir uns fragen: Ist die Einstellung angesichts solcher Perspektiven *mittelfristig* noch finanzierbar, oder müssen wir auf eine Einstellung verzichten, weil schon nach wenigen Jahren keine Chance zur Fortführung besteht? - Entsprechend bedrückend sind die Aussichten für nebenamtlich Mitarbeitende, aber auch für unsere Planung im Sachkostenbereich und im Bauhaushalt.

Angesichts *dieser* „**Perspektiven in der Krise**“ überrascht es denn doch, dass die Synode am Mittwoch letzter Woche die vom Perspektivausschuss vorgesehenen *Maßnahmen* ohne jede Gegenstimme bei nur zwei Enthaltungen beschlossen hat.

2. Ein Geheimnis des Erfolgs liegt darin, dass die **Prioritätensetzung** offenbar den allermeisten Kirchenmitgliedern einleuchtet. Wenn schon drastisch gespart werden muss – dann bitte zu *allerletzt* bei den Gemeinden vor Ort, bei den Pfarrstellen, bei den „Kernkompetenzen“ unserer Kirche – bei dem, was die Evangelische Kirche in ihrem Kern ausmacht. In den Grundsatzserklärungen des Perspektivpapiers stehen denn auch überzeugende Leitlinien: „**Evangelische Identität ist zu stärken**“ - ja! Für die Frage, in *welchen* Bereichen proportional, in welchen überproportional, in welchen womöglich aber auch *unterproportional* gespart werden soll, bedeutet dies: Bei der Pfarrstellenversorgung der Gemeinden soll *unterproportional* gespart werden, also deutlich *unter* den durchschnittlichen Einsparungen. Für *alle* Arbeitsfelder unserer Kirche dreht sich die **Be-gründungspflicht** um: Nicht mehr das, was schon immer bezahlt wurde, was auf alte Gewohnheit zurückgeht, woran man sich vielleicht einfach nur gewöhnt hat, hat Bestandsschutz – sondern auf jedem Arbeitsgebiet (Gemeinden, Überregionale Dienste, Fortbildungsinstitute, Diakonische Einrichtungen, Tagungsstätten, Schulen, kirchliche Verwaltung) – überall gilt die Frage: „Was würde unserer Landeskirche fehlen, wenn es das nicht mehr geben würde?“ Würde unsrer Kirche *wirklich* etwas fehlen? Könnten das andere soziale Einrichtungen nicht ebenso gut übernehmen? - An mehr als *einer* Stelle im Papier des Perspektivausschusses wird betont: **Maßstab ist das evangelische Profil**. Was nicht als maßgeblicher Bestandteil evangelischen Christseins und evangelischer Kirchlichkeit gelten kann, ist aufzugeben. - Das bedeutet freilich nicht, dass sich unsere Kirche jetzt in einen frommen Winkel zurückziehen möchte – im Gegenteil, viel deutlicher, als dies in den letzten Jahrzehnten jemals gesagt wurde, heißt es jetzt: „**Gemeinde ist immer missionarische Gemeinde!**“ Natürlich *nicht* in dem falschen Verständnis von Mission, als müssten wir Tag für Tag mit der Bibel in der Hand durch die Straßen laufen und unseren Zeitgenossen fromme Sprüche um die Ohren hauen. Sondern so, dass jede Lebensäußerung unserer Kirche immer auch *einladenden* Charakter haben soll, Menschen neugierig auf Kirche machen müsste und viele Interessierte Schritt für Schritt zu Veranstaltungen, zu Gottesdiensten, zum Glauben eingeladen werden. Damit ist klar: Auch eine Kirche mit weniger Mitgliedern, eine Kirche also, die nicht mehr „Volkskirche“ wie bisher ist, will sich nicht in eine Nische begeben, sie will sich auch nicht dort hinein *drängen* lassen, sie will vielmehr „**Kirche für das Volk**“ sein und verstärkt dazu werden. Werbend, einladend, mit ihrem sozialetischen Einsatz gewiss auch fürsorglich und gesellschaftsprägend. An bestimmter Stelle wird deshalb nicht nur gespart, sondern neu investiert: Ehrenamtliche sollen verstärkt gewonnen, aus- und fortgebildet werden. Kreative Ideen und innovatives Engagement vor Ort werden mit zusätzlichen finanziellen Mitteln gefördert.

Von seiner Grundtendenz, von seinen Leitlinien her also wirklich ein Papier, dem wir prinzipiell zustimmen können.

3. Wie immer steckt der Teufel im Detail.

Dass wir alle mehr zusammenrücken müssen, um Synergie-Effekte zu erzielen, leuchtet ein. Die Kompetenzen für die Kirchenkreise wachsen immer noch weiter – inhaltliche Planungen, strukturelle Entwicklungen, Schwerpunktsetzungen und Geldverteilung sind auf dieser Ebene angesiedelt. Also müssen wir verstärkt auf dieser Ebene zusammenarbeiten. Und wenn jeder Pastor für *immer mehr* Gemeindeglieder zuständig ist, wird die Pastorenschaft bei Vertretungen noch enger zusammenrücken, wird man sich gegenseitig über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus helfen müssen. Ja! Aber problematisch wird es, wenn durch den Perspektivausschuss nicht nur ein Trend beschrieben, sondern **Druck gemacht** wird: zur Zusammenarbeit und **zum Zusammenschluss von Gemeinden**. Kein Gedanke, durch kreative Maßnahmen Gemeinden zu erhalten und zu stärken, das Finanzaufkommen zu erhöhen, Stellen zu sichern und sogar auszubauen. Warum eigentlich nicht?!

Problematisch ist auch die **Vorgabe, die 8 Sprengel unsrer Landeskirche auf 6 zu reduzieren**. Als Amtsbezirk der Landessuperintendenten ist der Sprengel ja viel eher eine seelsorgerliche Größe, als dass er eine Verwaltungseinheit wäre. Der Regionalbischof hat ja vor allem seelsorgerliche und repräsentative Aufgaben. Wenn jetzt Sprengelgrenzen so gezogen werden, dass sich Menschen überhaupt nicht mehr damit identifizieren können (also etwa ein Sprengel, der von Norderney bis Osnabrück reichen soll), ist eine solche Einheit sinnlos. Ich sage das auch im Blick auf die *Visitationsaufgaben* des Landessuperintendenten: Die Visitationsberichte für die Ludgerigemeinde einerseits, für den Kirchenkreis Norden andererseits liegen nach gut einem Jahr leider immer noch nicht vor – offenbar ist der Sprengel Ostfriesland durchaus groß genug und verlangt dem Engagement unserer Landessuperintendentin schon jetzt höchsten Arbeitseinsatz ab. Wie soll das erst werden, wenn die Größe des Sprengels nahezu verdoppelt wird?

Problematisch ist auch die **Reduzierung der Kirchenkreisämter von 42 auf 20** oder - wie es ebenfalls im Perspektivpapier heißt – von ca. 720 Mitarbeitenden auf deutlich unter 500. Arbeiten wenige große Ämter wirklich effektiver als viele kleinere? Welche Erfahrungen haben wir als kirchliche Mitarbeiter – oder auch als Staatsbürger – denn sonst mit großen, weit entfernt liegenden Ämtern gemacht?

Schließlich sehen die Perspektiven vor, dass es im Jahr 2020 **keine Kirchenkreise mehr** gibt, **die weniger als 45.000 Mitglieder haben**. In Ostfriesland *haben* fünf von sechs Kirchenkreisen weniger. Unser Kirchenkreis Norden hat etwa 38.000 Mitglieder. Zu allen Sorgen um schwindende finanzielle Möglichkeiten, Reduzierung von Stellen und Zuwachs von Arbeit drückt man uns nun also auch noch die Sorge um unseren Kirchenkreis auf's Auge.

Aber die **Krise** trifft uns nicht überraschend. Dass alle Selbstverständlichkeiten dahin sind, dass unser kirchlicher Einfluss in Frage steht, dass der Druck wächst und wir von allen Machtgelüsten längst Abschied nehmen mussten, habe ich mit meinem **Grundsatzreferat** zum Dienstantritt vor drei Jahren bereits dargelegt. Es muss uns also vor Ort darum gehen, neue **Verbindungen** zu knüpfen, noch stärker an **Profil** zu gewinnen, gegen den Trend **Spielräume** zu eröffnen und hoffnungsvolle **Visionen** zu entwickeln.

\*\*\*

Das haben wir – das habe ich – auch im Jahr 2005 wieder nach Kräften getan. In Anknüpfung an das Perspektivpapier beginne ich mit unseren Bemühungen um das *Profil* unserer kirchlichen Arbeit und unseres Kirchenkreises.

### **1. KK Norden 2005 – Profil geschärft:**

- a) Fast alles wird sich ändern – auch der **finanzielle Zuweisungsschlüssel**. *Bisher* bekommt unser Kirchenkreis nicht nur eine bestimmte Zuweisung pro Kirchenmitglied, sondern auch noch erhebliche Zuschläge für die Arbeit im Tourismus und einen Erschwernisbonus für unsere drei Inseln. Andere Kirchenkreise profitieren von der Vielzahl ihrer Predigtstätten (etwa bei zahlreichen Klein- und Kleinstgemeinden im Sprengel Göttingen), von ihren hohen Austrittszahlen (etwa in Hannover), von ihrer Diaspora-Situation (etwa im Emsland) oder von ihrer dünnen Besiedlung (z.B. im Harlingerland). In Zukunft wird vermutlich nur noch die reine Zahl der Kirchenmitglieder gelten – verbunden mit einem noch zu entwickelnden Solidaritätsbeitrag für wenige, klar beschriebene Belastungen. Zusammen mit den anderen ostfriesischen Superintendenten, den Kirchenkreisamtsleitern, KKT- und Stellenplanausschuss-Vorsitzenden der 6 Kirchenkreise haben wir uns um eine **gemeinsame ostfriesische Position** bemüht. 3 Kirchenkreise würden davon profitieren – Aurich mit Abstand am meisten -, 3 weitere würden teils erheblich dadurch verlieren. Auch uns in Norden droht durch die Veränderung ein finanzieller Verlust. Nach mehreren Ge-

sprächsrunden ist es dennoch gelungen, eine gemeinsame Position zu formulieren – unter der Voraussetzung, dass alle ostfriesischen Kirchenkreise sich *nach* erfolgter Veränderung solidarisch zeigen und Sprengel-intern für einen **Kirchenkreis-Finanzausgleich** sorgen. Das war während der Gespräche von allen Seiten mündlich versichert worden. Im Nachhinein wollte unser KKV diese mündliche Zusicherung auch *schriftlich* haben – und plötzlich zeigen sich zwei Kirchenkreise außer Stande, diese schriftliche Erklärung abzugeben. Wir haben daraufhin feststellen müssen, dass eine gemeinsame ostfriesische Position in Sachen Finanzzuweisung nicht existiert. Diese einstimmige Erklärung unseres KKV ist allen ostfriesischen Kirchenkreisen zugegangen – *eine Profilierung, auf die wir gerne verzichtet hätten*.

Auch in der Diskussion um die **Zukunft der Kirchenkreisämter** in Ostfriesland haben Kirchenkreisamtsleiter Nörder und ich in der Runde der Amtsleiter, im Kreis der Superintendenten und schließlich auch bei einem *gemeinsamen* Treffen aller Leitungskräfte für die Zukunft unseres Amtes gestritten. Obwohl hier noch nichts Endgültiges beschlossen ist, stehen die Chancen nicht gut.

Im Blick auf die drohende **Zusammenlegung der Kirchenkreise** habe ich schon im Sommer die Initiative ergriffen. Unser KKV hat der **Synode einen Antrag vorgelegt**, nach dem die sinnvolle Größe eines Kirchenkreises *in jedem einzelnen Fall* zu überprüfen wäre. Der vermutete Einspar-effekt von Zusammenlegungen soll überhaupt erst einmal nachgewiesen werden, Reibungsverluste und zunehmende Arbeitsbelastungen sind gegenzurechnen. Die Synode sollte überprüfen, ob in anderen evangelischen Landeskirchen nicht sogar ein Trend zu *kleineren* Kirchenkreisen zu beobachten ist (wir wissen das etwa aus Bayern) und sich der Frage stellen, wie bei wachsender Arbeitsbelastung der Superintendenten – demnächst sollen wir zusätzlich mit jedem einzelnen Pastor und jedem leitenden Mitarbeiter jährlich ein Entwicklungsgespräch führen – in Großkirchenkreisen überhaupt noch sinnvoll gearbeitet werden kann. - Diesen Synodal Antrag haben wir allen betroffenen Kirchenkreisen – das sind allein schon 20 – per e-mail zugänglich gemacht und um Unterstützung gebeten. Es kamen durchweg positive Rückmeldungen, und 9 andere Kirchenkreise haben unsere Eingabe an die Synode gleichlautend oder mit weiteren Ergänzungen unterstützt. Mit uns sind es also 10 Kirchenkreise mit insgesamt rund 400.000 Kirchenmitgliedern, die sich gegen die zwangsweise Zusammenlegung und den ganzen damit verbundenen Trend zu großen Einheiten wehren. Nach meinem Dafürhalten kann die Landeskirche über diese Eingabe nicht einfach hinweg gehen. Um weitere Unterstützung zu bekommen, haben wir unseren Synodal Antrag auch allen anderen Kirchenkreisen vorgelegt. Gegebenenfalls werde ich mich darum bemühen, alle Verfechter überschaubarer Größenordnungen zu sammeln und unsere gemeinsame Initiative auch in die Presse zu bringen.

- b) Dass Initiativen aus dem Kirchenkreis Norden Gehör finden, zeigt sich auch an anderer Stelle. Im Januar war ich eingeladen, den Zusammenhang von Gemeindeaufbau und Pfarrstellenfinanzierung, insbesondere unser „**Norder Modell**“ - alternative Stellenfinanzierung *durch* die Kirchengemeinden, Bonifizierung durch den *Innovationsfonds* des Kirchenkreises – in der Akademie Loccum auf einer bundesweiten Fundraising-Veranstaltung vorzustellen. Unser Modell hat dort große Anerkennung gefunden. Einer Einladung nach Berlin bin ich *nicht* gefolgt, habe denselben Vortrag aber in Gifhorn vor der Kirchenkreiskonferenz, in Heiligenrode und in Barrien bei Bremen vor Kirchenvorständen betroffener Gemeinden gehalten – stets mit positiver Resonanz. „Warum gibt es diese Anregung, diese Unterstützung durch den Kirchenkreis nicht auch bei uns?“ - so habe ich es mehr als einmal gehört. Und frage mich, warum die Hannoversche Landeskirche immer noch nicht das letzte Fünftel der Finanzierungssumme einbringt, wie es in unserem Modell 3:1:1 ja vorgesehen ist. Auch diesbezüglich werde ich in Hannover nicht locker lassen.

**Weitere Vorträge** mit weniger brisantem Inhalt habe ich in Hage, in Arle und auf Norderney gehalten; für Norddeich konnte ich mit einem theologie- und kunstgeschichtlichen Vortrag über die „Arche“ zum 30-jährigen Jubiläum beitragen, und in Osnabrück war ich bei einer sehr gut besuchten Hospizveranstaltung mit dem Vortrag „Männer trauern anders“ zu Gast. In diesem Zusammenhang muss ich allerdings feststellen, dass ich solche Termine außerhalb unseres Kirchenkreises nur noch in Ausnahmefällen wahrnehmen werde – die zeitliche Belastung ist einfach zu groß.

- c) Die **Evangelische Erwachsenenbildung** hat es tatsächlich geschafft, eine unflexibel gewordene *große* Einheit in zwei sinnvolle *kleinere* Einheiten aufzulösen: Die EEB Oldenburg-Ostfriesland gibt es nicht mehr. Ostfriesland arbeitet jetzt für sich, und das ist besser, weil effektiver. Ich selbst arbeite im Vorstand der EEB Ostfriesland mit und kann dort Vorschläge einbringen, die auf eine stärkere evangelische Profilierung der EEB – hier ganz im Sinne des Perspektivpapiers – hinwirken. So habe ich *im Vorfeld der KV-Wahlen* auf das Angebot einer EEB-Veranstaltung gedrungen, die die *inhaltlichen* Beweggründe zur Kandidatur betont: „Evangelisch aus gutem Grund – aus welchem eigentlich?“ „Kirche lebt durch – ja wodurch denn?“ Prompt musste ich denn auch den theologischen Part bei dieser Veranstaltung übernehmen, die wir letzte Woche zusammen mit EEB-Geschäftsführer Michael Albe und dem Sprengel-Beauftragten für die Männerarbeit, Bernhard Noormann, in Norden durchgeführt haben. Die Resonanz war ordentlich, ich hätte sie mir allerdings noch sehr viel besser vorstellen können. Vermutlich wird es zu weiteren derartigen Veranstaltungen im Vorfeld der KV-Wahl kommen, dann allerdings nicht mehr in *unserem* Kirchenkreis.
- d) Die Kirche noch besser in der Öffentlichkeit zu positionieren – das erweist sich als schöner Nebeneffekt unserer Beteiligung am Jubiläumsjahr „**750 Jahre Norden**“. Hier hat sich vor allem Angelika Ruge als Koordinatorin des „Arbeitskreises Kirchen“ im Festkomitee große Anerkennung verdient. Auch die **ökumenische Zusammenarbeit** ist positiv hervorzuheben, und die gemeinsam verantworteten Veranstaltungen stießen auf gute Resonanz: etwa die erstmals in Norden veranstaltete Kulturnacht der Kirchen, die ökumenische Fahrradtour zu *allen* Norder Kirchen und Kirchengemeinden, die von Pastor Hurtig im besten Sinne mit evangelischem Profil versehene „Hubertusmesse“ und nicht zuletzt die ökumenische „Zeitleiste“, die unsere Kirchengeschichte professionell demonstriert und im Chorumgang der Ludgeri-Kirche zahlreiche Besucher beeindruckt hat. An dieser Stelle ein besonders herzliches Dankeschön allen, die das Jubiläumsjahr kirchlich mit so viel Ausstrahlung versehen haben!

Ich selbst habe mich darum bemüht, durch **ökumenische Festgottesdienste** zu *Beginn* und zum *Ende* des Jubiläumsjahres den 120 Einzelveranstaltungen einen würdevollen, nach meinem Dafürhalten auch *angemessenen* kirchlichen Rahmen zu geben. So wird am 2. Advent Ministerpräsident Christian Wulff in der Ludgerikirche einen Gottesdienst besuchen, in dem unsere Landesbischöfin die Predigt hält, aber auch der katholische Bischof Bode aus Osnabrück und der reformierte Kirchenpräsident Schmidt aus Leer beteiligt sind. *Im Rückblick* auf die vielfältigen Feierlichkeiten wird nicht nur das wirklich bewundernswerte Engagement der Norder Bürgerschaft, sondern auch die große Bedeutung der Norder Kirchen für Stadt und Land im Gedächtnis bleiben: Kirche hat etwas zu sagen, Kirche setzt einen würdevollen Rahmen, Kirche steht mit ihrer Botschaft nicht zufällig im Zentrum – wie vor 750 Jahren, so auch heute.

- e) Diese Perspektive sollte denn auch in unserer Gesellschaft wahrgenommen werden. Dazu dient die **Öffentlichkeitsarbeit**, für die ich ebenfalls Verantwortung trage. Die Teilnahme an den Sprengeltreffen der Öffentlichkeitsbeauftragten zeigt mir, wie gut das auch in anderen Kirchenkreisen funktioniert. Mancher Artikel für Zeitung und Internet muss dafür selbst geschrieben wer-

den, und manche Pressekonferenz ist nötig, um unsere Kirche in aller Öffentlichkeit präsent zu halten. Ich freue mich über das *gute Verhältnis* zu beiden in Norden gelesenen Zeitungen. Und ich freue mich besonders, dass aus vielen Kirchengemeinden wichtige Hinweise, gute Artikel und interessante Fotos *direkt* an die Presse gegeben werden. - Auch im Blick auf das **Internet** ist das Jahr 2005 höchst erfreulich: Nachdem nun auch Hage, Nesse, Baltrum und Arle online sind, sind 11 unserer 14 Kirchengemeinden im Internet vertreten. Das ist absolut wie prozentual mit Abstand **die beste Internetpräsenz aller ostfriesischen Kirchenkreise**, und darauf dürfen wir alle miteinander ein bisschen stolz sein! Zumal ein Blick auf diese Seiten zeigt, dass unsere Gemeinden sich zu Recht präsentieren, weil sie nämlich jede Menge einladende Angebote zu präsentieren haben.

- f) 2005 ist auch *das* Jahr, in dem es uns miteinander gelungen ist, das **diakonische Profil** unserer evangelischen Kirche in Kirchenkreis und Gemeinden zu schärfen. Der überaus engagierte Diakonie-Ausschuss hat es geschafft, erstmals eine „**Woche der Diakonie**“ im Kirchenkreis Norden anzustoßen. Zahlreiche Veranstaltungen fanden auf Gemeinde- wie auf Kirchenkreisebene statt, das Ganze zielte ja nicht zuletzt darauf, diese Ebenen miteinander zu verbinden. Darüber hinaus ist die Diakonie auch durch die jetzt endlich erfolgte **Gründung der gGmbH Diakonie Pflegedienst** mit Sitz in Hage in die Erfolgsspur zurückgekehrt. Wir schreiben schwarze Zahlen. Als Vorsitzender des Vorstands dieser gGmbH liegt mir auch hier die weitere **Verzahnung** des professionellen pflegerischen Einsatzes mit der Gemeindegarbeit vor Ort am Herzen. Namentlich Herrn Martens und Herrn Hülsebus, unseren beiden Geschäftsführern, sei für ihre aufopferungsvolle Arbeit herzlich gedankt!
- g) Uns allen hat der **Deutsche Evangelische Kirchentag** in Hannover gut getan – ob wir nun unmittelbar dabei sein konnten, oder ob wir *mittelbar* über die Medien Anteil nahmen. Dieses Großereignis mit seinem fröhlich-festlichen Charakter hat das protestantische Profil gestärkt – gerade in einem Jahr, in dem der alte wie der neue Papst lange Zeit die öffentliche Wahrnehmung von „Kirche“ dominierte. - In Hannover dabei waren nicht zuletzt zahlreiche Jugendliche aus dem Kirchenkreis Norden, „Moses Waschstraße“ war ein gelungenes Projekt unseres Kreisjugendwarts Klaas Grensemann, und überhaupt stellte sich die Ostfriesische Kirchenmeile als ein besonderes Highlight dar.
- h) In Hannover mit dabei war auch das **Norder Bibelfliesenteam** unter der Leitung von Pastor Kurt Perrey, dem es gelungen ist, aus dem *zeitlich begrenzten Projekt* so etwas wie eine „*Never ending Story*“ zu machen: Große Aufmerksamkeit erregte die Präsentation der Bibelfliesen, die Malwerkstatt, die Buttonprägung mit Fliesenmotiv und der ganze kreative Stand auf dem Kirchentag, und rechtzeitig dazu kam auch die rundum gelungene Buchveröffentlichung „*Mit Bilderfliesen durch die Bibel*“ heraus. In der kleineren Reihe „*Bibelfliesen-Bilder*“ ist gerade Band 3 erschienen, und gerne hat der Kirchenkreis bei all diesen Publikationen die Herausgeberschaft übernommen. Bibelfliesen gehören zum Norderland und geben uns bis hinunter zum Bodensee ein Profil – denn so weit verkaufen sich diese Bände, und das sogar recht gut. Kurt Perrey und seinem Team sei Dank! Dass es nun auch noch gelungen ist, auf Kirchenkreisebene einen Fotografen zur Katalogisierung aller ostfriesischen Bibelfliesenwände einzustellen, gehört in diese „*Never ending Story*“ hinein. Ich freue mich jetzt schon auf die Fortsetzung!

## **2. KK Norden 2005 – Verbindungen geknüpft:**

Auch 2005 bestand meine Arbeit zu einem großen Teil darin, Verbindungen zu knüpfen – wenn man so will: mit anderen zusammen ein möglichst tragfähiges Kommunikations- und Informationsnetz aufzubauen, Menschen in Kontakt und Kirche ins Gespräch zu bringen, um das Evangelium immer noch besser zu Wort kommen zu lassen – ein Geben und ein Nehmen.

- a) **Auf landeskirchlicher Ebene** war ich etwa in Hannover, um im Landeskirchenamt zusammen mit allen anderen Superintendenten erste Weisungen und wohl auch Einweisungen zum Papier des Perspektivsausschusses zu bekommen – ich habe aber auch dort offen gesagt, was mir an diesem Papier aus guten Gründen nicht gefällt. Schon beim mehrtägigen **Ephorenkonvent** im April ging es ebenso um die Zukunft unsrer Kirche wie beim Loccumer Festempfang „**50 Jahre Loccumer Vertrag**“ im Juni. Anfang November nahm ich dann an einem „**Coaching**“ zur Führung von „Mitarbeiter-Jahresgesprächen“ in Falkenburg teil – ich denke, dass das tatsächlich ein gutes Instrument zur Verbesserung unserer kirchlichen Arbeit sein kann. Auch an der **Träger-Konferenz** aller evangelischen Beratungsstellen in Hannover habe ich erstmals teilgenommen. Hier war etwa die Bemühung um ein deutlicheres evangelisches Profil dieser wichtigen Arbeit ein Schwerpunkt der Gespräche.

Besonders spannend fand ich ein Treffen mit **Superintendenten aus ganz Deutschland**, zu dem ich im Januar mehrere Tage in Kloster Lehnin bei Brandenburg an der Havel sein konnte. Problemlagen und Gelungenes von Braunschweig bis Bayern, von Hessen bis Sachsen haben wir kollegial beraten. Bei diesen wirklich vertrauensvollen Gesprächen, wo einer dem anderen nichts vormacht – da bekommt unsere EKD für mich ein buntes, überzeugendes Gesicht.

Etwa vierteljährlich habe ich mich weiterhin einer **kollegialen Beratung** angeschlossen, zu der sich unter Leitung des emeritierten Superintendenten Hastedt (Erfinder des „Hoyaer Modells“ und anderer Innovationen) 6 Superintendenten aus unserer und aus der Braunschweigischen Landeskirche treffen: hilfreich, motivierend, auch korrigierend! - In stürmischen Zeiten umso wichtiger sind die von Frau Holze-Stäblein monatlich geleiteten **Ephorenkonferenzen** mit den ostfriesischen Kollegen und der neuen Kollegin (Superintendentin Angela Grimm aus dem Harlingerland ist eine echte Bereicherung für unsere Männerrunde!).

- b) **Auf kommunaler Ebene** bot das Norder Jubiläumsjahr viele Möglichkeiten zum Kontakt mit Städtischen Mitarbeitern und mit unserer **Bürgermeisterin** – besonders in Vorbereitung des ökumenischen Schlussgottesdienstes, aber z.B. auch aus Anlass des Städtischen Festaktes in der Ludgerikirche und während der jüdisch-christlichen „Woche der Begegnung“ mit Einweihung des überaus gelungenen Mahnmals auf dem Jüdischen Friedhof. An dieser Stelle möchte ich dem **Ökumenischen Arbeitskreis**, vor allem Frau Pastorin Holler, höchste Anerkennung zollen. - Auch die dringend gebotenen Veränderungen bei der Begehung des Volkstrauertags haben Frau Schlag und ich mehrfach gemeinsam und auch mit anderen beraten – ein gutes, ich denke sogar intensives Verhältnis zwischen Stadt und Kirche. Gut ist auch das Verhältnis zur neuen **ARGE** (Arbeitsagentur), insbesondere zwischen ARGE und Diakonischem Werk. Ihren Leiter, Herrn Holzenkämpfer habe ich zusammen mit Herrn Hülsebus besucht, gemeinsame Überlegungen haben in der Anstellung mehrerer ABM-Kräfte durch unser DW bereits erste Früchte getragen. Evangelische Grußworte konnte ich zu mehreren Freisprechungsfeiern des **Handwerks** beisteuern, eine Andacht zum Kreisparteitag der **CDU**, und mit der Norder **SPD**-Fraktion gab es in unserem Tagesaufenthalt zum wiederholten Mal einen intensiven Gedankenaustausch. Neu sind für mich Kontakte zur **Schlesischen Landsmannschaft**, zum **Bund der Vertriebenen** und zum **VdK**.

Weiter verbessert hat sich die **Beziehung zu den Schulen** im Bereich unseres Kirchenkreises. Über die halbjährlichen Treffen mit den Schulleitungen und Fachkonferenzleitern Ev.Religion hinaus habe ich erstmals an der Religions-Fachkonferenz des Ulrichsgymnasiums teilgenommen und den Abitur-Entlassungsgottesdienst gefeiert. Auch in eine Mittelstufenklasse unsres Gymnasiums ließ ich mich gerne einladen, um zu einer provokanten Frage Rede und Antwort zu stehen: „*Kann die Kirche heutzutage überhaupt noch Jugendliche erreichen?*“ Mit Verlaub – spätestens

nach dieser lebendigen Stunde war klar: Sie kann.

Kontakte zu Schulen, die bei unseren Treffen *bisher nicht* dabei waren, konnte ich denn auch während der Visitation auf Juist und auf Norderney knüpfen. Die Unterrichtsversorgung im Fach Ev.Religion ist sehr unterschiedlich entwickelt, in einem Fall habe ich mich unmittelbar darum bemühen müssen, einem Missstand abzuwehren.

- c) Überhaupt die **Visitationen**: Rückblickend bildeten meine Besuche in Berumerfehn und auf den beiden Inseln nach Umfang und Intensität sicherlich die *wichtigsten Schwerpunkte im Jahreslauf*. Auch wenn ich auf den Inseln vergleichbare Strukturen angetroffen habe, weisen doch alle *drei* Gemeinden ganz unterschiedliche Profile vor – aber eben: In allen *Dreien* geschieht profilierte evangelische Arbeit, über die ich mich *insgesamt* sehr gefreut habe. Dass es im einen oder anderen Fall auch Dinge gibt, die verändert werden sollten, überrascht ja nicht. Jedenfalls haben alle drei Gemeinden ihre umfangreichen Visitationsberichte schon bekommen - „zeitnah“, damit die Verantwortlichen auch etwas davon haben und zumindest versuchen können, sich an den Perspektiven und Impulsen zu reiben – oder zu orientieren.

Um Sicherung des Informationsflusses und gemeinsame Orientierung geht es auch bei den **Dienstbesprechungen**: wöchentlich mit dem Leiter des Kirchenkreisamts, monatlich mit dem Leiter des Diakonischen Werks, bis zum Sommer auch mit dem Projektdiakon Helmut Hosemann, ebenfalls monatlich mit meinen beiden Stellvertretern Manfred Hurtig und Wolfgang Weth, dann in größerer Runde mit der gesamten Leitung des Kirchenkreisamts. Mindestens einmal im Quartal treffe ich mich auch mit der Leiterin unserer Psychologischen Beratungsstelle, Frau Bley-Burggraf. Neu eingerichtet habe ich – jeden ersten Dienstag im Monat – **Andachten** für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kirchenkreisamts; diese Andachten finden nach anfänglichen Irritationen nun auch zu einer Publikums-verträglicheren Zeit statt.

Unsere Zusammenarbeit im **KKV** ist von großer Einmütigkeit geprägt. Selbstverständlich werden zu Detailfragen auch einmal kontroverse Diskussionen geführt. Meistens äußert sich die *Einmütigkeit* aber tatsächlich als *Einstimmigkeit*, was ich angesichts der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen ermutigend finde. Die Kritik an manchen Positionen des Perspektivpapiers und der Landeskirche wird vom gesamten KKV mitgetragen, wir bemühen uns nach Kräften um die Eröffnung innovativer Wege, und wir vertreten wirklich eine gemeinsame kirchenpolitische Position. Dafür bin ich sehr dankbar.

Das gilt ganz ähnlich für die Arbeit im **Kirchenkreistag** und insbesondere in seinen **Ausschüssen**. Im Finanz-, im Bau-, im Stellenplanungs- und im Diakonieausschuss habe ich selber regelmäßig mitarbeiten können, in den Schul- und in den Eine-Welt-Ausschuss bin ich eingeladen worden. Ich möchte allen Ausschussmitgliedern ein großes Lob aussprechen. Wie die schriftlich vorliegenden Arbeitsberichte dokumentieren, wird hier überall (!) intensive und gute Arbeit geleistet. Ohne damit anderes Engagement geringer zu achten, sei doch der arbeitsintensive Besuch der Sudanesischen besonders erwähnt und auch die umfassende Revision der Arbeit des Kreisjugenddienstes hervorgehoben. Ein Novum war auch die gelungene Zusammenarbeit von Bau- und Finanzausschuss. Schließlich möchte ich an dieser Stelle auch den Erfolg des **Kinderkirchentags** unsres Kirchenkreises erwähnen, der am 25. September trotz zahlreicher Konkurrenzveranstaltungen im Jubiläumsjahr erstaunlich viele Kinder (und auch Erwachsene) begeistert hat – besonderen Dank an unsere KiGo-Beauftragte Rosi Knoke und ihr Team! -

Zu meinen Aufgaben gehören Vorbereitung und Leitung der monatlichen **Kirchenkreiskonferenzen** (für Pfarrerschaft und Diakone) bzw. der sporadischen Konvente (für Pastorinnen und Pastoren). Allein schon wegen des Bilderbuchwetters wird uns der diesjährige **Konvent auf**



**Juist** Ende August unvergesslich bleiben; aber auch *inhaltlich* boten das Referat von Prof. Bieritz zum pastoralen Kernthema „Gottesdienst“ und dazu die Impulse unsrer Landessuperintendentin reichlich Diskussionsstoff und interessante Denkanstöße. Die **Themen** der Kirchenkreiskonferenzen reichten von eher pastoralen Fragen („Traumhochzeit – was ist liturgisch sinnvoll, was ist theologisch geboten?“ - oder: Neue Anregungen zur Konfirmandenarbeit) bis hin zu Fragen der Leitbildentwicklung oder des Konfliktmanagements. Aber auch über Hartz IV haben wir uns informiert, das christliche Verhältnis zum Judentum wurde thematisiert, und während der „Woche der Diakonie“ fuhr die Konferenz zur Besichtigung des VW-Werks und anschließendem Gedankenaustausch mit Gewerkschaftsvertretern nach Emden.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die ausgezeichnete Arbeit unserer (ja immer noch recht neuen) **Ephoralsekretärin** Andrea Kracke-Appelhoff. Dass auf sie Verlass ist – gerade in stressigen Zeiten, und wann hätten wir die nicht? - das habe ich im Berichtszeitraum immer wieder erfahren dürfen. Auch unsere Gemeinden und verstärkt auch die Ausschüsse profitieren von der *freundlichen Kompetenz* unserer Kirchenkreissekretärin. Ganz herzlichen Dank!

Unter der Überschrift „Verbindungen knüpfen“ müssen schließlich auch *kritische* „Knüpf-bemühungen“ genannt werden an Stellen, wo das gemeinsame Netz Schaden nahm oder gar zu reißen drohte: **Krisenintervention, Problembegleitung und Streitschlichtung** waren auch 2005 mehrfach nötig – wenn ich richtig gezählt habe, in 9 teils schwierigen Fällen, die mich manchmal wochenlang beschäftigt haben. Da es sich um etwa doppelt so viele Fälle handelt wie im Vorjahr, habe ich die letzten 12 Monate phasenweise krisenhaft erlebt. Auch wenn sich naturgemäß nicht alles *lösen* ließ, ist es wohl doch gelungen, Verhärtungen zumindest *aufzulösen* und problematische Situationen neu in Fluss zu bringen.

„Verbindungen knüpfen“: Als zukunftsweisend bewerte ich schließlich den verstärkten Einsatz des **Delegierten-Prinzips**: Alle Gemeinden sollten ja mittlerweile (mindestens) einen Baubeauftragten, einen Diakoniebeauftragten und eine Beauftragte für die Arbeit mit Frauen haben. Im Jahr 2005 haben wir alle drei Beauftragten-Runden eingeladen, um die gemeinsame Arbeit auf Kirchenkreisebene besser voranbringen zu können. Leider ist das nicht immer gelungen – hier bitte ich dringend um Wahrnehmung dieser doch eher seltenen Termine oder darum, einen Ersatzmann / eine Ersatzfrau zu schicken! Immerhin ist es gelungen, auf diesem Wege die Kreisarbeitsgemeinschaft der Frauen wieder zu beleben. Die Baubeauftragten werden zukünftig noch deutlicher in ihre Aufgabe des Gebäudemanagements eingewiesen, und das diakonische Profil unserer Kirche braucht die gemeinsame Planung und Vernetzung von Gemeinde- und Kirchenkreisebene ganz besonders.

Damit sind wir schon dabei, neue Handlungsfreiheit zu gewinnen – und das haben wir auch 2005 getan:

### **3. Kirchenkreis Norden 2005 - Spielräume eröffnet!**

- a) Als Mitglied im Geschäftsführenden Ausschuss der „**Kirche im Tourismus**“ erfuhr ich von Möglichkeiten, **Wiedereintrittsstellen** in Tourismus-intensiven Regionen einzurichten: Der Unterschied zu den bisherigen „normalen“ Eintrittsstellen in jedem Pfarramt besteht darin, dass durch eine neue EKD-weite Regelung *Ausgetretene auch aus anderen Landeskirchen* den Wiedereintritt bei uns vor Ort vollziehen können. U.U. lassen sie sich dann auch gleich „umpfarrnen“, weil sie sich kirchlich in ihrer Urlaubsgemeinde heimisch fühlen. Formal wird eine solche EKD-weit offene Wiedereintrittsstelle beim Kirchenkreis eingerichtet, in den Gemeindepfarrämtern bestehen dann – formal – Außenstellen davon. In diesem Sommer haben sich dazu im Kirchenkreis Norden **8 Gemeinden angeschlossen**: damit dürften wir als Tourismus-Region auch bundesweit

vorangehen. Ich denke: ein wichtiges Signal an Menschen, die im Urlaub „die Seele baumeln lassen“ und sich nicht selten ganz neu auf Gott und die Kirche besinnen.

- b) Um die **Zukunft unserer Krankenhauseelsorge** haben wir schon seit einigen Jahren gerungen. Wir wussten: Zum 31.12.2005 geht unser langjähriger Krankenhauseelsorger Horst Holler in den Ruhestand, und eine „volle“ Seelsorgerstelle am Norder Krankenhaus würde sich darüber hinaus nicht halten lassen. Tatsächlich haben wir mindestens eine „halbe“ Stelle angestrebt, um sie mit einer zukünftig „halben“ Pfarrstelle in Nesse zu kombinieren. Das Papier des Perspektivausschusses sieht nun allerdings vor, dass bei weniger als 300 Betten *überhaupt kein* Krankenhauseelsorger mehr angestellt wird, sondern die Pfarrämter im Umkreis die Versorgung übernehmen müssen. Norden hat *deutlich* weniger als 300 Betten. So können wir noch von Glück sagen, dass wir ab 1.1.2006 wenigstens noch eine **Viertel Krankenhauspfarrstelle** bekommen. Diese wird - wie geplant - Pastor Hurtig übernehmen. Für das nächste Jahr ist es damit gelungen, den Stellenrahmenplan für Nesse zu erfüllen. Zum 1.1.2007 werden wir gemeinsam nach einer *ergänzenden* Lösung suchen. - Herrn P. Holler danke ich an dieser Stelle für alle Mitarbeit!
- c) Von einer drastischen Reduzierung der Stundenzahl unserer Mitarbeiterinnen im **Tagesaufenthalt der Diakonie** war vor einem Jahr zu berichten. Zwischenzeitlich hat sich durch eine Korrektur des niedersächsischen Landtags die Chance ergeben, doch wieder deutlich mehr Stunden bereitzuhalten. Das DW ist dabei, mit Landkreis und Stadt hier eine verbesserte Lösung zu finden. Überhaupt eröffnet unser DW – in Person von Herrn Hülsebus – dem diakonischen Einsatz durch die **Einrichtung mehrerer ABM-Stellen** neue Spielräume.
- d) Alle Pfarr- und Diakonenstellen im Kirchenkreis Norden sind besetzt. Dies gilt in besonderer Weise, weil seit 1. Oktober auch die eigentlich besetzte, durch die schwere Erkrankung von Frau Pastorin Bürger aber seit anderthalb Jahren größtenteils vakante **Stelle auf Norderney** nun wieder versehen wird. Im Zuge eines langen Verhandlungsprozesses ist es gelungen, mit Pastor Norbert Wilke über die sog. „60er-Regelung“ einen Pastor zu gewinnen, dessen Arbeitskraft nur zu 50% auf unseren Stellenrahmenplan angerechnet wird (sonst hätten wir ihn uns nicht „leisten“ können). Damit sollte das hohe Arbeitspensum der Haupt- und Ehrenamtlichen auf Norderney nun die dringend benötigte Entlastung erfahren. - *In diesem Zusammenhang muss ich leider sagen, dass Pastorin Ellen Bürger offensichtlich einen Rückfall erlitten hat und sich umgehend weiterer Behandlung unterziehen muss. Wir wünschen ihr auch im Namen des ganzen Kirchenkreistags (dessen Mitglied sie eigentlich ist), Gottes Schutz und Begleitung. Ich kann mir vorstellen, dass es auch für Pastorin Bürger in dieser persönlich so schwierigen Situation ein kleiner Trost sein mag, wenn wenigstens ihre Gemeinde in guten Händen ist.*
- e) Unser **Innovationsfonds** eröffnet weiterhin Spielräume: Im Anschluss an das dreijährige Wirken von Projektdiakon Helmut Hosemann hat sich auch in der Ludgerigemeinde ein **Förderkreis für Kinder- und Jugendliche** gegründet. Der KKV hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, entsprechend zum Hager Förderverein auch hier 2/5 der Summe für eine 400-Euro-Kraft zu bonifizieren. Ein über das innovative Projekt „Norder Jugendaktie“ nicht abgedeckter Rest zur Co-Finanzierung des Projektdiakons wurde ebenfalls aus dem Innovationsfonds beglichen.

Der Innovationsfonds unterstützt weiterhin das erfolgreiche Projekt in Dornum und Resterhufe (Selbstfinanzierung einer Viertel Pfarrstelle) und ist 2005 in seinem Finanzvolumen weiter gewachsen.

#### **4. Kirchenkreis Norden 2005 – Visionen entwickelt!**

- a) Nachdem P. Hans Bookmeyer als CDU-Abgeordneter in den Niedersächsischen Landtag nachgerückt ist, wird der Gemeindebezirk Tidofeld nun wieder von den Pastoren der Ludgerigemeinde

mitbetreut. Gottesdienste in der **Gnadenkirche Tidofeld** können deshalb nur noch einmal im Monat angeboten werden, und es ist eigentlich auch allen Gemeindegliedern zumutbar, ihre 2km Luftlinie entfernte Ludgerikirche aufzusuchen. Unter dem Druck der Einsparerfordernisse – gerade auch im Gebäudemanagement – sehen wir uns gezwungen, für die Gnadenkirche Tidofeld ein völlig neues Konzept zu entwickeln. Zahlreiche Gespräche haben bereits stattgefunden, auch Gesprächspartner außerhalb der Kirche sind darin einbezogen. Es deutet sich eine überzeugende Lösung an. Wir hoffen, dass diese Planungen zum Sommer 2006 abgeschlossen sind.

- b) Die **Kreisfrauen-Arbeitsgemeinschaft** ist neu eingerichtet. Auch wenn ein Leitungsteam noch nicht benannt werden konnte, sind Folgetreffen bereits vereinbart, und auch ein **Kreisfrauentreffen** ist fest in der Planung: Es soll am 27. September stattfinden. Schön wäre es, wenn es uns gelänge, Frauen *aller* Altersgruppen dafür zu gewinnen. Insbesondere wäre an die Generation der Spielkreis- und der Konfirmandenmütter zu denken! Als Ansprechpartnerin fungiert bis auf weiteres Pastorin Schmidt-Lensch. Wir hoffen zu Recht auf einen Aufschwung der Kreisfrauenarbeit!
- c) Auch die Männerarbeit ist weiter im Aufwind. Nachdem Ostfriesland-weite „**Männertage**“ in diesem Jahr erfolgreich in Leer durchgeführt wurden, kommt eine solche Veranstaltungsreihe 2006 erstmals in den Kirchenkreis Norden: Am 18., 19. und 20. Mai ist es so weit – es wird auch erstmals ein **Männerfrühstück** geben! Vorbereitet wird das Ganze gemeinsam mit Bernhard Noormann, dem ostfriesischen Beauftragten für die Männerarbeit. Alle Männerkreise, aber selbstverständlich auch alle interessierten Männer sind dazu eingeladen!
- d) „Auf zu neuen Ufern“ heißt es auch im Kreisjugenddienst: Unser Kreisjugendwart Klaas Grenseman hat seine theaterpädagogische Ausbildung abgeschlossen und bietet ab sofort kirchenkreisweit eine „**Theatermanufaktur**“ für **Jugendliche** an. Damit sollen Theaterstücke einstudiert und aufgeführt werden. Ein neuer Ansatz und neue Chancen, junge Menschen zu gewinnen!
- e) Pastor Marten Lensch die die Beauftragung für die **Lektorenarbeit im Kirchenkreis** übernommen. Wie das ja auch sein soll, plant er die Einrichtung regelmäßiger Lektorentreffen auf Kirchenkreisebene. Ein solcher Impuls ist auch dringend erforderlich, um unsere bisherigen Lektoren – die wir leider an einer Hand abzählen können – zu begleiten, und neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diesen wichtigen Dienst zu motivieren. Bei auch nur ansatzweisem Interesse melden Sie sich doch bei Pastor Lensch, und sprechen Sie gerne mögliche Interessenten in Ihrer Gemeinde an!
- f) Ein globales Großereignis wirft seine Schatten voraus: Im Sommer findet in Deutschland die **Fußball-Weltmeisterschaft** statt. Da wollen wir als Kirche nicht im buchstäblichen „Abseits“ stehen, sondern den Fußball und seine Anhänger kritisch, aber auch freundlich und mit-feierend begleiten. Pastor Kurt Perrey, der gute Kontakte zu den Norder Sportvereinen hält und auch in diesem Jahr bei den „Tagen des Sports“ schon einen Gottesdienst mit biblischen Bildern zum Sport gefeiert hat, hat sich dankenswerter Weise zur Vorbereitung besonderer Veranstaltungen bereit erklärt. Im **Schnittfeld Kirche und Sport** sollen dazu auf dem Norder Marktplatz z.B. Andachten angeboten werden, ein großes Zelt wurde über „Kirche im Tourismus“ bereits geordert, eine Großleinwand ist vorgesehen.
- g) In unserem Kirchenkreis gibt es mittlerweile **5 aktive Gospelchöre** – prozentual dürfte das bei 14 Gemeinden eine außergewöhnlich hohe „Gospel-Dichte“ sein! Für den Herbst 2006 möchte ich alle 5 – also die Chöre von Juist und Norderney, aus Dornum, Süderneuland und Norden-Ludgeri – zu einem großen **Norder Gospeltag** in die Ludgerikirche einladen. Ein musikalisches Ereignis, das sicherlich viele Menschen neu zur Kirche einlädt!

- h) Die „Woche der Diakonie“ haben wir in diesem Jahr erstmals begangen – für's erste Mal ein voller Erfolg, auch wenn nur etwa die Hälfte unserer Gemeinden sich daran beteiligt haben. Das könnte bei der 2. „**Woche der Diakonie**“ sogar noch besser werden: vom 3. bis 10. September 2006. Diese Veranstaltung soll *unbedingt* stattfinden, um in unseren Gemeinden das Bewusstsein für die Diakonie – und umgekehrt auch das Bewusstsein der diakonischen Einrichtungen *für unsere Gemeinden* weiter zu fördern. Nur gemeinsam sind wir stark!
- i) Was in manchen Kirchenkreisen längst zum Jahresprogramm gehört, soll jetzt endlich auch im Kirchenkreis Norden stattfinden: ein Jahresempfang, zu dem Verantwortungsträger aus Kommunen und Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Wirtschaftsbetrieben eingeladen werden. Aber wann? Der Jahreswechsel verbietet sich wegen anderer Empfänge, der Gedenktag an Liudger fällt leider immer in die Oster- und Konfirmationszeit, und der Buß- und Betttag ist seit 5 Jahren von unserer Landessuperintendentin als Termin für ihren Sprengelempfang belegt. Ich habe im KKV also den Reformationstag vorgeschlagen – gemeinsam sehen wir gute Chancen, bei einem „**Reformationsempfang**“ in **Ludgeri** unsere evangelisch-lutherische Kirche mit ihrer ur-eigenen Tradition noch besser in der Öffentlichkeit zu positionieren. Dazu soll als Redner eine auch überregional bekannte Persönlichkeit gewonnen werden. Erstmals also am 31.10.2006.
- j) Der **Pfarrkonvent** für alle Pastorinnen und Pastoren ist im Jahr 2006 wieder als mehrtägige Veranstaltung geplant. Vom 19. bis 22. September fahren wir an die Oberweser ins Kloster Bursfelde – ganz bewusst geht es angesichts stetig wachsender Anforderungen im Pfarramt um unsere eigenen Ressourcen - um unsere persönliche Spiritualität: In Anlehnung an die Geschichte des Propheten Elia zwischen Enthusiasmus und Depression lautet das Thema „Vom Brennen und Ausbrennen“. Hoffen wir, dass wir alle wieder „neues Feuer“ bekommen!
- k) Einen Schwerpunkt bilden sicherlich auch im Jahr 2006 die **Visitationen** – in meiner *eigenen* Liste fehlen mir nur noch *zwei*: die Gemeinden in **Norddeich** und in **Norden-Andreas**. Ich freue mich darauf, längst bestehende Kontakte vertiefen und neue knüpfen zu können.
- l) Bleibt noch ein Ereignis zu erwähnen, das uns alle im ersten Quartal 2006 besonders beschäftigen wird: die **Kirchenvorstands-Wahl am 26. März**. Ich habe die Vision, dass es uns miteinander gelingt, bewährte Kräfte zu halten und interessierte Christenmenschen neu zu gewinnen: Männer und Frauen aus allen Generationen! Angesichts der Krise werden in der nächsten sechsjährigen Legislaturperiode entscheidende Weichen gestellt: in der Landeskirche, in unserem Kirchenkreis und in jeder einzelnen Gemeinde. Gebe Gott, dass dazu Kraft und Motivation, Phantasie und Glaube stark genug sind. Um uns nach *menschlichem Ermessen* zu stärken, findet für die neuen Leitungsgremien am **23. September** ein **Sprengel-weiter Kirchenvorstandstag** in Aurich statt. Auch dies einer der wichtigen Termine, die jetzt schon in viele Kalender gehören!

\*\*\*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern,

von der Krise unserer Kirche habe ich gesprochen, aber auch von unserem immer deutlicheren Profil, von einem wachsenden Verbindungsnetz, von neuen Spielräumen und verheißungsvollen Visionen. **Die Erkenntnis, dass wir uns in einer Krise befinden, ist wichtig – noch wichtiger aber ist die Einsicht, dass Gott mit Seiner Kirche viel vorhat. Er ist mit uns auf dem Weg, ganz gewiss, und an vielen Zeichen des Aufbruchs ist das zu erkennen.** Darum haben wir wohl Befürchtungen, aber keine Angst, sondern eine realistische Hoffnung für die menschenfreundliche Kirche von heute und morgen. - Ich danke unserem Gott für seinen Segen. Ich danke Ihnen allen für Ihre engagierte Mitarbeit! - Gott segne uns.